

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1813?]

Fig. 4. Der Mops

[urn:nbn:de:bsz:31-263438](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263438)

In Egypten und andern Gegenden muß sich dieser Hund eine sehr verächtliche Begegnung gefallen lassen. Er hält sich in Cairo und andern Städten auf den Straßen auf, darf aber in kein Haus kommen. Ein merkwürdiger Zug in der Oekonomie dieser Thiere ist der, daß sich jeder zu dem Quartier der Stadt und zu dem diese Quartiere bewohnenden Haufen von Hunden hält, worunter er geboren ist. Die Reisenden sagen, daß ein Hund aus einem fremden Quartier in einem andern so übel zugerichtet wird, wenn es ihm einfällt, sich dahin zu begeben, daß ihm zu ähnlichen Versuchen künftig alle Lust vergeht. In Egypten nähren sich diese Hunde von allem, was auf die Straße geworfen wird. In der Türkei, wo sie sich gleichfalls auf den Gassen und in den Winkeln derselben aufhalten müssen, werden sie dagegen von den Einwohnern mit einiger Sorgfalt gepflegt. Man wirft ihnen öfters freisches Stroh hin, und baut ihnen zum Schutze gegen rauhe Witterung besondere Hütten; ja in manchen türkischen Städten gibt es eigene Stiftungen zum Unterhalte einer gewissen Anzahl dieser Thiere. Bei alle dem halten die Mohamedaner sie dennoch für unrein, und gehen ihnen eben so, wie wir einem entlaufenen, galoppirenden Pferde aus dem Wege. Wird jemand von einem dieser Hunde berührt, so ist seine erste Sorge darauf gerichtet, sich zu waschen.

Es gibt auch Blindlinge von diesen nackten türkischen Hunden, welche auf einigen Theilen des Leibes schon wieder Haare zeigen. Wenn sich die nackten Hunde mit andern begatten, so fallen von einem Wurfe völlig nackte, andere, die nur hie und da, und noch andere, welche überall behaart sind.

Fig. 4. D e r M o p s.

(*Canis famil. fricator.*)

Der Mops oder die Steindogge ist der Bullenbeißer im Kleinen; doch hat er einen etwas schwächern Kopf, dünnere und kürzere Lefzen und eine schmalere und nicht so stumpfe Schnauze; übrigens ist die Gestalt seines Körpers, die Länge und Farbe seines Haares eben so, wie beim Bullenbeißer. Es ist auch gar nicht zweifelhaft, daß sie von diesen Hunden abstammen, und aus der Vermischung derselben mit andern Hunden entstanden seyen. Wider natürlich ist die Gewohnheit, den Mopsen ihre herabhängenden Ohren abzuschneiden. Sie gehören zu den sanftmüthigsten unter allen Hunden. Voß erzählt in seiner Naturgeschichte des Königreichs Preußen eine sonderbare Anekdote von einem Mopse, den jemand zu Königsberg besaß. Dieser war gewohnt, seinem Herrn überall nachzulaufen. Er that dies auch, wenn der Herr Sonnabends — denn an einem andern Tage geschah es niemals —

das sogenannte Rathsstübchen im aristatischen Jungergarten von 4 bis 6 Uhr Nachmittags besuchte. Der Hund brachte diese Zeit allemahl in einem Winkel schlafend zu, und lief dann mit seinem Herrn wieder nach Hause. Als dieser gestorben war, setzte der Mops alle Sonnabende um dieselbe Zeit seine Besuche im Rathsstübchen zur Verwunderung der Gäste richtig fort. Was diente hier wohl dem Hunde zum Merkmale, den Sonnabend von den übrigen Wochentagen zu unterscheiden?

Fig. 5. Das Bologneserhündchen.

(*Canis fam. Melitensis.*)

Dieses niedliche Hündchen wird von vielen auch Malteser-Hündchen genannt. Es war ehemals bei den vornehmen Frauen sehr beliebt, die es seiner Kleinheit wegen in Muffen trugen, auch jetzt findet es seine Liebhaber. Diese Art von Hunden macht eine vermischte Race aus; denn das Bologneserhündchen hat die Schnauze vom kleinen Budel, das lange seidenartige Haar aber vom spanischen Wachtelhunde. Sie sehen meistens weiß aus; doch gibt es auch andere Farben. Die Größe ist verschieden, manche übertreffen kaum ein gemeines Eichhörnchen. Um sie desto kleiner zu haben, bestrich man sie in der Jugend öfters mit Branntwein, und gab ihnen nur spärliche Kost. Die ersten sind aus Malta gekommen.

Fig. 6. Das Löwenhündchen.

(*Canis famil. Italicus.*)

Es ist der Gestalt nach fast noch schöner, als das Bologneserhündchen, und wurde ehemals, so wie noch jetzt, sehr geschätzt. Von dem vorigen unterscheidet sich das Löwenhündchen blos dadurch, daß die hintere Hälfte des Leibes, so wie der größte Theil